

MARTIN A. GUGGISBERG, MARTA IMBACH, NORBERT SPICHTIG

BASLER AUSGRABUNGEN IN FRANCAVILLA MARITTIMA (KALABRIEN)

Bericht über die Kampagne 2017

SEPARATUM AUS

ANTIKE KUNST, 61. JAHRGANG 2018

Im Sommer 2017 fanden zum neunten Mal Untersuchungen des Fachbereichs Klassische Archäologie der Universität Basel in der Macchiabate-Nekropole von Francavilla Marittima statt. Auch in diesem Jahr durften wir wiederum auf vielfältige Hilfe zählen. Danken möchten wir insbesondere dem Direktor der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per le Province di Catanzaro, Cosenza e Crotone, dott. M. Pagano, dem archäologischen Verantwortlichen vor Ort, dott. S. Marino, der Gemeinde von Francavilla Marittima und ihrem Bürgermeister, dott. F. Bettarini, sowie der Associazione Lagaria Onlus und ihrem Präsidenten, prof. P. Altieri, für die vielfältige Hilfe und das Vertrauen, das sie uns auch in diesem Jahr entgegengebracht haben. Danken möchten wir ausserdem der Direktion des Polo Museale und insbesondere der Direktorin des Museo Archeologico Nazionale della Sibaritide, dott.ssa A. Bonofiglio, für die grosszügige Unterstützung bei der Archivierung und Restaurierung der Funde¹.

Areal Est

In der diesjährigen Grabungskampagne ging es in erster Linie darum, die im Jahr 2015 begonnenen Untersuchungen im Areal Est fortzusetzen. Dabei wurden vier Gräber südlich und westlich der im Sommer 2016 freigelegten Bestattungen untersucht: Est 8, Est 9, Est 10 und Est 11 (*Taf. 14, 1*). In der Absicht, die Begrenzung des Bestattungsareals zu verstehen, wurden die Grabungen

auf eine Fläche von insgesamt 105 m² (*Abb. 1*) ausgedehnt. Dabei wurden neben den genannten einige weitere Gräber entdeckt, die jedoch noch nicht ausgegraben werden konnten².

Grab Est 8

Von Grab Est 8 (*Abb. 2*) haben sich nur sehr geringe Spuren erhalten. Die Struktur befand sich circa 5 bis 10 cm unter der modernen Oberfläche. Eine deutliche Steinstruktur von ovaler Form, wie sie üblicherweise in der Macchiabate-Nekropole angetroffen wird, konnte nicht mehr festgestellt werden. Die wenigen noch vorhandenen Steine formten ein Rechteck (US 49; *Abb. 2*), welches SW-NO orientiert war. Während des Abtrags der zweiten Schicht wurden viele Keramikfragmente gefunden (US 13). Sie stammten von einer stark fragmentierten Kanne und einer kleinen Tasse, die in ihrem Inneren lag³. In der Nähe davon wurden ein Backenzahn (Molar) und einige Knochenfragmente entdeckt, jedoch weder eine Grabstruktur noch weitere Bestandteile einer Bestattung. Die anthropologische Analyse des Zahnes ergab ein Sterbealter des Individuums von 10–13 Jahren⁴.

Grab Est 9

Vor dem ersten Abtrag war im Bereich des Grabes Est 9 kein Stein erkennbar, der auf eine Grabstruktur hindeutet hätte. Erst nach drei Abtragschichten konnten die Grenzen einer länglich ovalen Grabstruktur ausgemacht werden, die SW-NO orientiert ist. Das Grab (*Abb. 3*) misst circa 2,6 × 1,8 × 0,5 m und wird durch grosse Steine und Blöcke gebildet. Der Boden des Grabes weist keine Pflasterung auf, er misst circa 1,4 × 0,5 m (US 38; *Abb. 3*). Die Verfüllung (US 37) setzt sich aus mittleren und grossen Steinen zusammen. Unter dieser Schicht befand sich

Antike Kunst 61, 2018, S. 73–87 *Taf. 14*

¹ Die Kampagne 2017 dauerte vom 4. Juni bis zum 9. Juli 2017 und konnte dank der finanziellen Unterstützung der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel, der Max Geldner-Stiftung und dem Fonds zur Förderung von Lehre und Forschung der Universität Basel durchgeführt werden. Die Ausgrabung wurde von Prof. Dr. Martin A. Guggisberg, lic. phil. Norbert Spichtig und der Grabungsassistentin MA Corinne Juon geleitet. An den Arbeiten haben MA Marta Imbach sowie die Studierenden der Universität Basel Céline Zaugg, Lea Furrer, Naomi Monch, Klaudija Stanic, Michèle Ernste, Claudio Simoni und Domenico Brunacci teilgenommen sowie die Anthropologin Dr. Negahnaz Moghaddam und die wissenschaftliche Zeichnerin Brigitte Gubler. Lea Furrer sei für ihre Hilfe bei der Aufarbeitung der Dokumentation im Anschluss an die Grabung gedankt.

² Zwei Strukturen wurden oberflächlich freigelegt. Eine vollständige Untersuchung musste aus Zeitgründen vorerst ausbleiben.

³ Die beiden Gefässe werden zur Zeit im Museum von Sibari restauriert.

⁴ Bericht der Anthropologin Dr. Negahnaz Moghaddam.

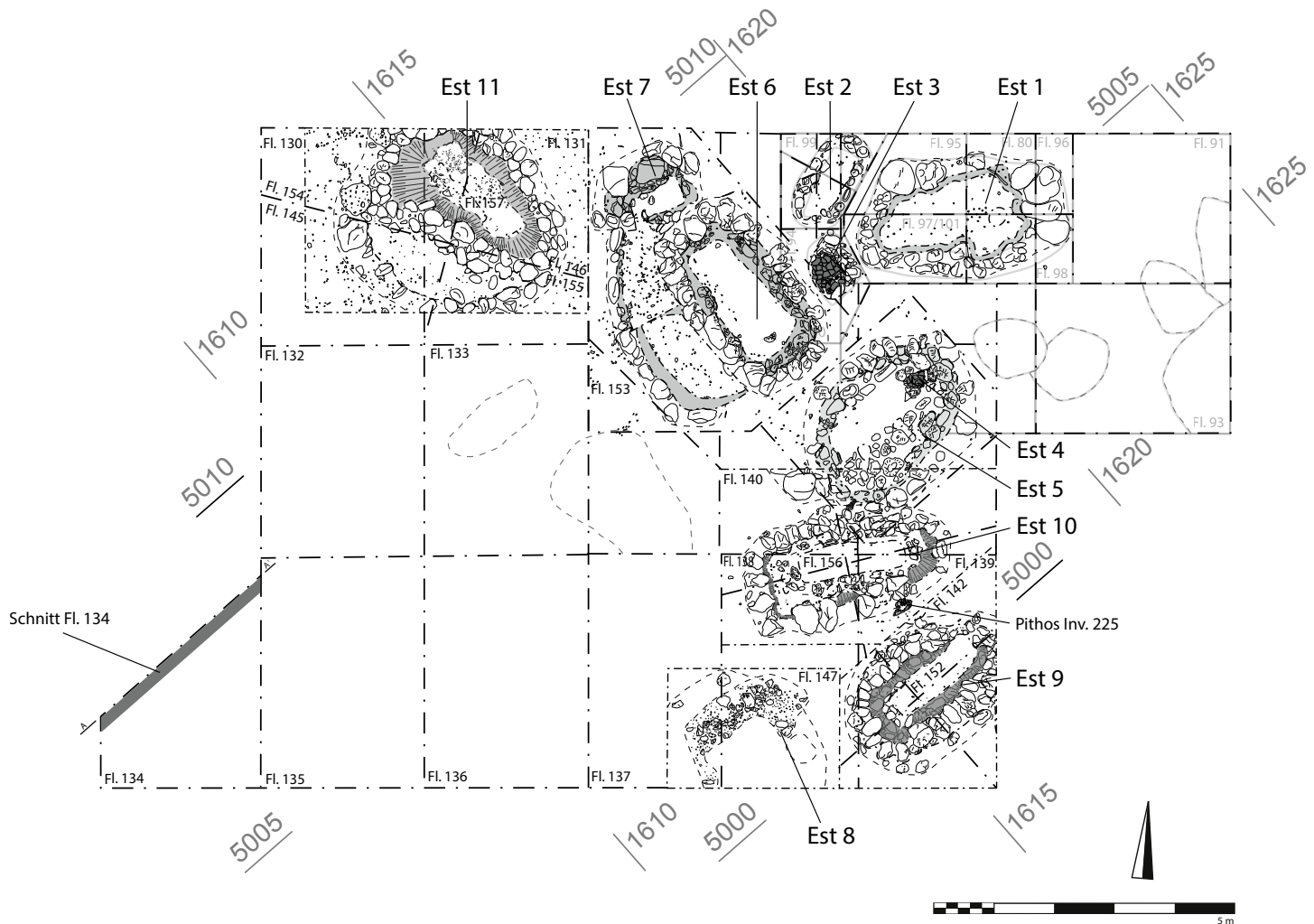


Abb. 1 Situationsplan der Ausgrabungen 2015–2017: Gräber Est 1–11

kompaktes Sediment (US 38) und darin über eine Höhe von zirka 15 cm die Bestattung mit den Beigaben.

Der Leichnam wurde in der NO-SW-Achse deponiert mit dem Schädel im SW, den Beinen auf der linken Seite angewinkelt (Abb. 3 Nr. 5) und mit dem Oberkörper in Rückenlage. Vom Skelett liegen Knochen fast aller Körperregionen vor, ihr Erhaltungszustand ist allerdings schlecht. Aufgrund der anthropologischen Anhaltspunkte handelt es sich bei der verstorbenen Person um eine 20–35 Jahre alte Frau⁵. Die ausserordentlich reichen Schmuck- und Trachtbeigaben (Taf. 14, 3; Abb. 3) erinnern an das Grab Est 5, welches im vergangenen Jahr ausgegraben worden war⁶.

Im Bereich oberhalb (südwestlich) des Schädels wurden verschiedene Bronzeobjekte gefunden, die sehr wahrscheinlich zu einem nicht mehr erhaltenen, schleierartigen Kopfschmuck gehörten (Abb. 3 Nr. 7). Dazu

zählen eine Vielzahl von sehr kleinen Bronzezierknöpfen, welche bandförmig zu Zweier-, Dreier- und Vierergruppen gruppiert waren und wohl als Besatz auf den Stoff aufgenäht waren. Hinzu kommen fünf konzentrische Zierscheiben aus dünnem Bronzeblech mit jeweils zwei kleinen Löchern, die zum Aufnähen dienten⁷. Ausserdem wurde eine Kette aus kleinen Bronzeperlen gefunden. Zwei Schleifenringe⁸, gewickelt aus feinem Bronzedraht, kamen auf der Höhe des Schädels zum Vorschein (Abb. 3 Nr. 1). Beim Hals fand sich ein Reif mit eingerollten Enden (Abb. 3 Nr. 1) und in unmittelbarer Nähe davon ein Radanhänger mit angehängten Kettchengliedern. Am rechten Oberarm trug die Verstorbene eine Armspirale mit einem massiven Ring (Abb. 3 Nr. 2)⁹. Des Weiteren

⁷ Zum Kopfschmuck eisenzeitlicher Frauen des oinotrischen Kulturkreises: Guggisberg – Colombi – Spichtig 2010, 110 Anm. 26.

⁸ Zum Begriff vgl. Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 83 mit Anm. 12.

⁹ Vgl. dazu den Befund vom vorhergehenden Jahr: Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 84 mit Anm. 14.

⁵ Bericht der Anthropologin Dr. Negahnaz Moghaddam.

⁶ Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 82–85.

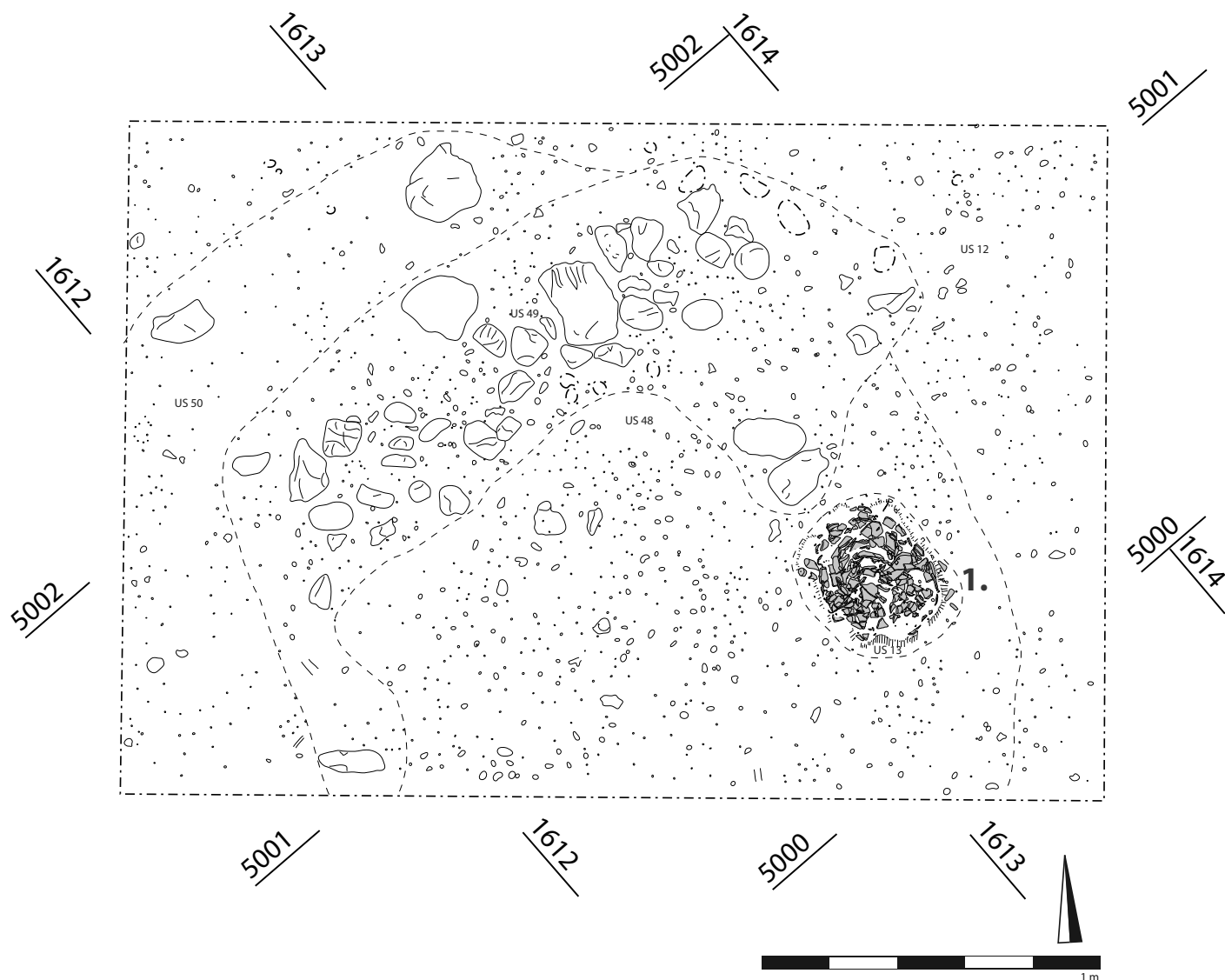


Abb. 2 Plan des Grabes Est 8: 1. Gefäßbeigabe

ist dem Trachtschmuck ein Radanhänger zuzurechnen, der an einer Bronzefibel befestigt war (Abb. 3 Nr. 3). Im Bereich dieses Anhängers fanden sich mehrere Bernsteinperlen, zudem ist der Bogen der Fibel mit Bernsteinperlen ausgestattet. Auf der linken Seite der Verstorbenen lagen eine Glasperle und zwei massive kleine Bronzeringe. Im Hüftbereich fand sich ein *disco composito* (Abb. 3 Nr. 4), der sogenannte *cupolino* lag im Bereich der rechten Schulter¹⁰.

Der Trachtschmuck ist gut vergleichbar mit jenem der Gräber Est 5¹¹ und Temparella 60¹². Ausserhalb der Mac-

chiabate bietet das Grab 28 von Tursi-Valle Sorigliano eine gute Parallele¹³.

Im Bereich des Oberkörpers der Verstorbenen wurden sechs Fibeln aus Bronze und Bein gefunden: eine Fibel mit einer langrechteckigen Plakette aus Bein, zwei Fibeln mit quadratischer Beinplakette¹⁴, drei Bogenfibeln mit

¹⁰ Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 84 mit Anm. 15.

¹¹ Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 82–85.

¹² Zancani Montuoro 1974–76, 13–50.

¹³ M. Andriani, Appendice. La necropoli di Valle Sorigliano, in: S. Bianco – M. Tagliente (Hg.), *Il Museo Nazionale della Siritide di Policoro. Archeologia della Basilicata* (Rom 1985) 53–56 Abb. 26; S. Bianco (Hg.), *Greci, Enotri e Lucani nella Basilicata meridionale. Ausstellungskatalog Policoro* (Neapel 1996) 30. 43. 52–53 Nr. 1.6.; *Trésors d'Italie du Sud. Grecs et indigènes en Basilicate. Ausstellungskatalog Strasbourg* (Mailand 1998) 195 Abb. 22 Taf. 6.

¹⁴ Typ 426: Lo Schiavo 2010, 829–832 «Fibule con placchetta quadrangolare d'avorio (o d'osso)».

zylindrischen und segmentförmigen Elementen aus Bein (*Taf. 14, 6*)¹⁵.

Fibeln mit rhomboiden Plaketten aus Bein, aufgenagelt auf einen bandförmigen Bogen aus Bronze, sind charakteristisch für Francavilla Marittima. Weitere Exemplare sind auch aus Torre Mordillo bekannt. Man kann folglich an eine lokale Produktion dieses Typs denken. P. Zancani Montuoro konnte auf einigen Stücken eingeritzte konzentrische Kreise beobachten¹⁶. Auf den betreffenden Fibeln aus Est 9 haben sich keine vergleichbaren Kreismuster erhalten. Hingegen sind entsprechende Ornamente auf den Schmuckelementen aus Bein der Bogenfibeln deutlich zu erkennen (*Taf. 14, 6*). Eine exakte Datierung dieses Fibeltyps ist schwierig – unter anderem, weil sich das Bein meist nicht erhalten hat und die Gewand-schliessen oftmals lediglich in Form einfacher Bogenfibeln überliefert sind. Generell lässt sich der Typ jedoch schwerpunktmässig in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. datieren, mit einer möglichen Laufzeit bis ins dritte Viertel des Jahrhunderts¹⁷.

Als einziges Gefäss war der Verstorbenen eine schlichte, handgetöpferte Olla (*Abb. 3* Nr. 6) mit ins Grab gegeben worden, die im Fussbereich zum Vorschein kam¹⁸. Auffallend ist die Absenz der ansonsten regelhaft beigegebenen Tasse.

Anhand der Fibeln lässt sich das Grab Est 9 ins 8. Jahrhundert v. Chr. datieren, wobei man an einen eher früheren als späten Zeitpunkt denken wird, ein Ansatz, der nicht zuletzt durch die formale Verwandtschaft der Bestattung mit dem Grab Temparella 60 nahegelegt wird, das von P. Zancani Montuoro in die erste Jahrhunderthälfte datiert wurde¹⁹.

Pithos Inv. 225

Zwischen den beiden Gräbern Est 9 und Est 10 fand sich nahe der Oberfläche ein Vorratsgefäss aus Impasto, das mit der Mündung nach unten im Erdreich lag (*Abb. 1*). Der grobkeramische Pithos, der intakt zu sein scheint, ist von kleinerer Dimension als die Vergleichsbeispiele, die wir bisher in den Arealen Strada und Est geborgen hatten. Sein Bezug zu den benachbarten Gräbern Est 9 und Est 10 ist unklar, das gleiche gilt für seine Funktion. Die Position des Gefässes mit der Mündung nach unten und sein kleines Format sprechen ebenso wie das Fehlen einer Grubenauskleidung mit Steinen und eines Deckels gegen die Annahme, dass es sich um eine Enchytrismos-Bestattung handelt²⁰. Ungewiss bleibt auch seine ursprüngliche Deponierungslage – auf dem Grab Est 10 oder tatsächlich zwischen den beiden Gräbern²¹.

Grab Est 10

Das Grab Est 10 befindet sich zwischen den beiden Frauengräbern Est 5²² und Est 9. Die Struktur (*Abb. 4*) hat eine rechteckige Form mit abgerundeten Ecken und misst circa 2,90 × 1,50 m. Die Grabumrandung (US 70) ist vor allem im südwestlichen Teil gut erkennbar, wo sie aus grossen Steinen und Blöcken gebildet wird. Obwohl Lücken vorhanden sind, ist die Aufreihung deutlich auszumachen. Im nordöstlichen Bereich scheinen einige Umrandungssteine zu fehlen. An ihrer Stelle fand sich eine kompakte Anhäufung von grossen Steinen.

Das Besondere an Est 10 ist die Tatsache, dass es das Grab zweier Individuen ist. Sie wurden direkt übereinander im Grab deponiert, beide in halb gestreckter Körperhaltung auf der rechten Seite mit dem Kopf im SW. Von den beiden Skeletten haben sich zahlreiche Knochenreste erhalten. Den anthropologischen Analysen zufolge handelt es sich um eine erwachsene Person von 20

¹⁵ Typ 130: Lo Schiavo 2010, 279–285 «Fibula ad arco rivestito e staffa corta».

¹⁶ Vgl. Dazu Lo Schiavo 1980–82, 136 Abb. 47 Nr. 15.

¹⁷ Fase I° Fe 2A. Lo Schiavo 1977–79, 103–104; Lo Schiavo 2010, 829–832.

¹⁸ Das Gefäss wird zur Zeit im Museum von Sibari restauriert.

¹⁹ Zancani Montuoro 1974–76, 10.

²⁰ Zu den Enchytrismos-Bestattungen vgl. Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016, 62 mit Anm. 37.

²¹ Die Lage mit der Mündung nach unten könnte für einen Versturz sprechen.

²² Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 82–85.



Abb. 4 Plan des Grabes Est 10: 1. Eiserne Lanzenspitze; 2. Bereich des adulten Schädels; 3. Askos; 4. Grosses Webgewicht; 5. Bereich des Kinderschädels; 6. Eisernes Messer; 7. Terrakottastatuetten; 8. Eiserne Fibel; 9. Kleines Webgewicht; 10. Gefässbeigabe

bis 30 Jahren (*Abb. 4* Nr. 2) und ein Kind zwischen 5 und 7 Jahren (*Abb. 4* Nr. 5)²³. Aussagen über das Geschlecht der beiden Bestattungen lassen sich anhand des anthropologischen Befundes hingegen nicht treffen. Das Kind lag auf dem erwachsenen Individuum.

Die Beigaben setzen sich aus Trachtschmuck, Geräten, Waffen, keramischen Gefässen und einer Terrakottastatue zusammen. Charakteristisch für die Kinderbestattung ist der Askos (*Abb. 4* Nr. 3) – ein Gefäss, dass sehr häufig in Kindergräbern der Macchiabate auftaucht²⁴. Aussergewöhnlich ist hingegen das Terrakottafigürchen (*Taf. 14, 2; Abb. 4* Nr. 7), das im Halsbereich des Kindes deponiert war²⁵. Die Statuette lässt sich mit ähnlichen Figuren aus den Grabungen von P. Zancani Montuoro vergleichen²⁶. Die beste Parallele stellt eine Statuette aus dem Grab Temparella 78²⁷ dar. Beide Figuren haben einen langen Hals, der mit eingeritzten Horizontallinien versehen ist. Die neu gefundene Statuette scheint zudem eine Kette zu tragen, welche durch drei Reihen von kleinen Kerben auf der Brust angedeutet ist. Einzelfiguren oder auch Paare aus Terrakotta kommen ebenso wie ihre Pendants aus Bronze des Öfteren in Kindergräbern der Macchiabate vor und hatten möglicherweise eine beschützende Funktion.

Ausserdem fanden sich im Grab einige Bronzeobjekte kleinerer Dimension, wie Fingerspiralen, Drahringe und massive Ringe sowie Fragmente von Bernstein, welche im oinotrischen Kulturkreis häufig bei Kinderbestattungen auftauchen.

Komplexer ist die Situation der übrigen Objekte. An der rechten Seite der Schädel wurde eine eiserne Lanzen spitze gefunden (*Abb. 4* Nr. 1) und auf dem Oberkörper

des erwachsenen Individuums eine eiserne Kniefibel (*Abb. 4* Nr. 8)²⁸, normalerweise klare Indizien für ein männliches Grab. Schwierigkeiten bei der Geschlechtsbestimmung verursachen hingegen die Objekte, die auf der linken Körperseite deponiert waren: ein eisernes Messer (*Abb. 4* Nr. 6) und zwei tönernen Webgewichte (*Abb. 4* Nr. 4, 9), das grössere davon mit einem Labyrinthmuster dekoriert. Entsprechende Webgewichte sind vom Timpone della Motta in grosser Zahl bekannt²⁹, in der Nekropole tauchen sie hingegen eher selten auf. Von den 13 bekannten Exemplaren³⁰ konnten zwei im Grab Strada 4 geborgen werden, in dem ein junges, etwa 12-jähriges Mädchen beigesetzt war³¹. Geräte zur Textilerstellung oder -bearbeitung werden immer wieder in Gräbern gefunden und gelten zumeist als Zeichen für ein weibliches Geschlecht der Bestattung. Im Gegensatz dazu werden Waffen als Beigaben männlicher Verstorbener angesehen. Die Vergesellschaftung beider Geschlechtsmarker in Grab Est 10, in dem eine erwachsene Person und ein Kind beigesetzt waren, stellt uns mithin vor ein Rätsel. Charakterisieren die Lanze das graziöse erwachsene Individuum als einen Mann und die Webutensilien das Kind als ein Mädchen? Oder ist es gerade umgekehrt, wurde ein Junge mit seiner Mutter bestattet? Die Tatsache, dass Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren in der Regel noch keine geschlechtsspezifischen Attribute erhielten, erschwert die Deutung der Beigaben noch zusätzlich³².

²⁸ Schlangenfibel «a gomito».

²⁹ Vgl. zu den Webgewichtsfunden auf dem Timpone della Motta: Kleibrink 2017.

³⁰ Kleibrink 2017, 35–52.

³¹ Guggisberg – Colombi – Spichtig 2011, 63–68.

³² Waffen und Werkzeuge zur Textilerstellung aus ein und demselben Grab sind allerdings in Süditalien kein unbekanntes Phänomen. In Lavello (PZ, Basilicata) wurden zwei Gräber (T34 und T286) mit Lanzenspitzen und Webgewichten gefunden (M. Osanna – A. Russo, *Catalogo delle tombe del settore sud della necropoli in contrada Casino*, in: Giorgi *et al.* 1988, 130–131). Auch in San Onofrio (Roccella Jonica) wurden zwei Gräber (T16 und T24) mit Waffen und Webgewichten gefunden: B. Chiartano, *Roccella Jonica (Reggio Calabria). Necropoli preellenica in contrada San Onofrio*, *NSc* 35, 1981, bes. 509, 521–523. M. Gleba, *Women and textile production in Early Iron Age Southern Italy*, in: Saltini Semerari – Burgers 2015, 107.

²³ Bericht der Anthropologin Dr. Negahnaz Moghaddam.

²⁴ Guggisberg – Colombi – Spichtig 2013, 66 mit einer Liste der Askoi in Anm. 17, dazu kommen die Exemplare aus Strada 12, Strada 18, Strada 19, Est 2 und Est 7.

²⁵ H. 9,5 cm.

²⁶ Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015, 63 mit Anm. 40.

²⁷ Beim Grab T78 handelt es sich um ein Kindergrab. Die Figurine wurde dort unterhalb eines Askos wahrscheinlich ebenfalls in Kopfnähe gefunden (Zancani Montuoro 1983–1984, 70–72). Sicher in Kopfnähe wurde eine Figurine im Grab T69 gefunden; diese Statuette gehört jedoch einem anderen Typ an (Zancani Montuoro 1974–1976, 53–55).

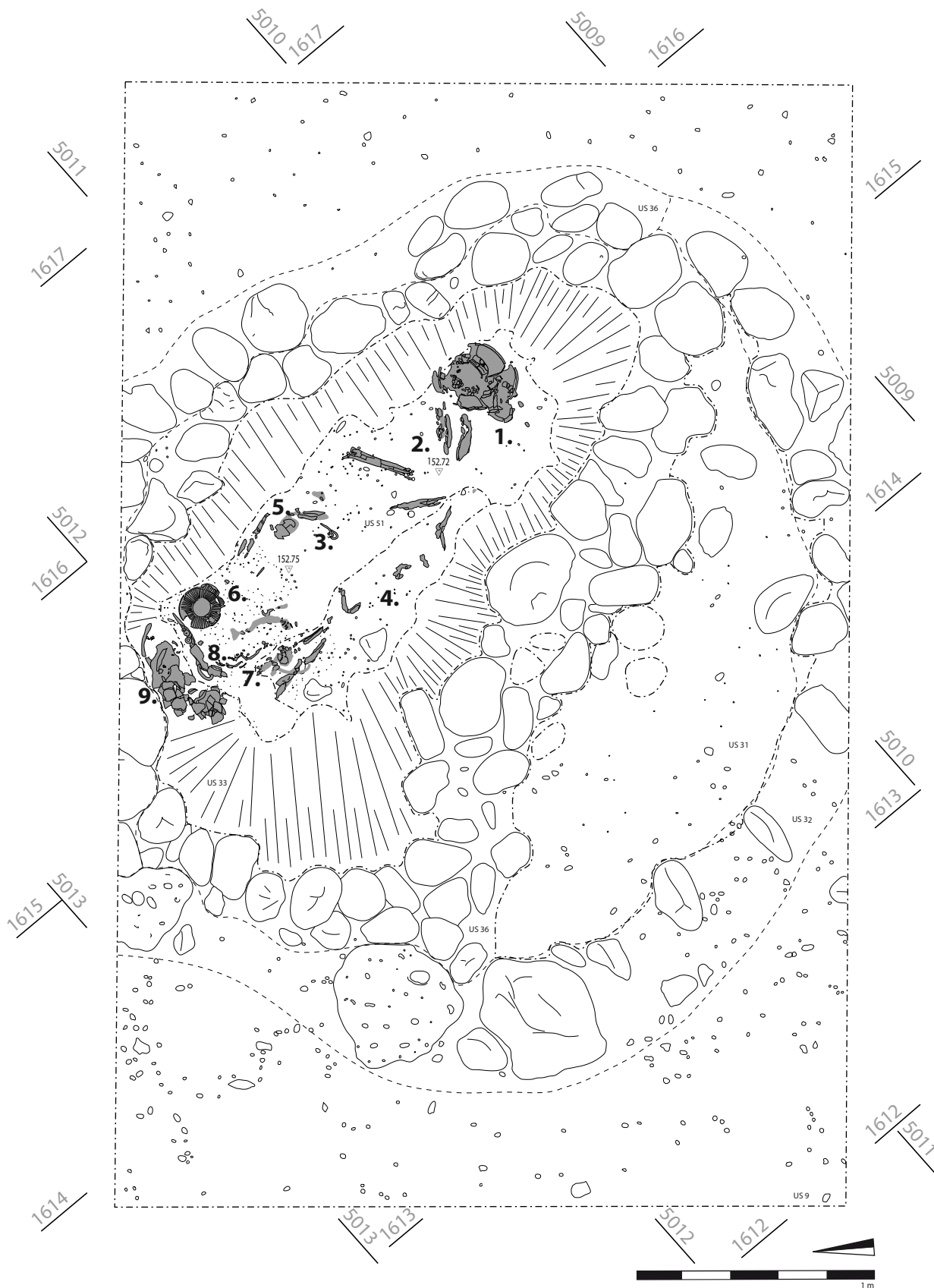


Abb. 5 Plan des Grabes Est 11: 1. Gefäßbeigabe; 2. Bereich der Beine; 3. Schlangenfibel mit zwei Hörnchenpaaren; 4. Bereich der Blockbergung; 5. Eisernes Messer; 6. Bronzene Rippenschale; 7. Schlangenfibel mit drei Hörnchenpaaren und gespaltenen Nadel; 8. Eisenobjekt oberhalb des Schädels; 9. Gefäßbeigabe

Einen Hinweis auf das Geschlecht der beiden Bestattungen könnte möglicherweise ihre Positionierung im Grab geben. So wurde für die oinotrische Kultur festgestellt, dass Frauen meist auf der linken und Männer auf der rechten Seite liegend bestattet wurden. Die rechte Hockerlage der beiden Bestattungen in Est 10 liesse sich in diesem Sinn als Indiz für zwei männliche Individuen deuten. Allerdings wurde diese Regel nicht strikt befolgt, so dass auch auf diesem Weg keine Gewissheit zu erlangen ist. Am ehesten spricht das Fehlen von typisch weiblichem Trachtschmuck, z.B. von Arm- und Halsringen, von Kopfschmuck, Bronzefibeln und Bernsteinanhängern etc., dafür, dass zumindest das adulte Individuum männlichen Geschlechts war.

Die Keramikgefässe verteilten sich über die gesamte Grabgrube. Eine Olla mit einer Tasse im Innern (*Abb. 4* Nr. 10) wurde bei den Füßen des erwachsenen Individuums gefunden. Neben dem bereits erwähnten Askos, der beim Kopf des Kindes lag, war in der Grabmitte, das heisst im Bereich der beiden Oberkörper, eine zusätzliche Tasse deponiert³³.

Grab Est 11

Das Grab Est 11 liegt im nördlichen Bereich der untersuchten Zone der Area Est (*Abb. 5*). Die Struktur zeichnete sich bereits an der Oberfläche ab (US 2), doch war aufgrund ihrer grossen Ausdehnung zunächst unklar, ob es sich um ein oder zwei Gräber handelt. Erst in einer gewissen Tiefe stellte sich heraus, dass ersteres der Fall war und dass südlich an das Grab eine fundleere Fläche (US 31; *Abb. 5*) anschloss, die ihrerseits von einer gebogenen Steinreihung umgeben war. Eine ähnliche Situation haben wir bereits im Vorjahr bei Grab Est 6 (US 77) angetroffen³⁴. Leider ist die Funktion dieser Annexe weiterhin unklar.

Die bestattete Person wurde direkt auf dem 1,8 × 0,7 m grossen Boden in halbgestreckter Hockerlage auf der rechten Seite mit Kopf nach NW deponiert. Vom Skelett haben sich nur wenige Reste, vor allem der Beine erhal-

ten (*Abb. 5* Nr. 2). Nach den anthropologischen Analysen handelt es sich um einen adulten Mann von mehr als 35 Jahren³⁵.

Die keramischen Beigaben setzen sich aus vier Gefässen zusammen. Eine handgemachte Schale mit einem Henkel und ein Kantharos aus Feinkeramik lagen bei den Füßen (*Abb. 4* Nr. 1). In der Nähe des Kopfes wurden ein grosses Dolium und eine kleine Tasse gefunden (*Abb. 5* Nr. 9). Da die Tasse auf der Höhe und direkt neben dem Rand des grossen Gefässes in der Steinverfüllung gefunden wurde, kann davon ausgegangen werden, dass sie ursprünglich auf dem Dolium stand, vermutlich auf einem Deckel aus vergänglichem Material.

Die Metallbeigaben setzen sich aus diversen bronzenen Objekten zusammen: auf der Brust des Verstorbenen fand sich eine Schlangenfibel mit zwei Hörnchenpaaren (*Taf. 14, 5*; *Abb. 5* Nr. 3). Fibeln dieses Typs sind in Francavilla Marittima und in ganz Kalabrien eher rar. Ihr Schwerpunkt liegt vielmehr in Kampanien. Das Exemplar aus Grab Est 11 weist mit der Querstrebe unterhalb des *gomito* eine Besonderheit auf, die nur bei wenigen Exemplaren, insbesondere bei je einem Stück aus Francavilla Marittima³⁶ und Sala Consilina³⁷, wiederkehrt. Nach F. Lo Schiavo und F. Quondam sind Schlangenfibeln dieses Typs an das Ende der Eisenzeit, also an das Ende des 8. oder den Beginn des 7. Jahrhunderts zu datieren³⁸. J. de la Genière zieht für den Vergleichsfund von Sala Consilina das 7. Jahrhundert als Ganzes in Erwägung³⁹.

Eine ähnliche Datierung scheint auch für die zweite Bronzefibel (*Abb. 5* Nr. 8) zuzutreffen, welche beim Kopf des Verstorbenen gefunden wurde. Es handelt sich in diesem Fall um eine Schlangenfibel mit drei Hörn-

³⁵ Bericht der Anthropologin Dr. Negahnaz Moghaddam.

³⁶ Lo Schiavo 2010, 789 Nr. 7137 Taf. 568.

³⁷ Lo Schiavo 2010, 789 Nr. 7136 Taf. 568; de La Genière 1968, 268 Taf. 7, 4.

³⁸ Typ 395: Lo Schiavo 2010, 789; F. Quondam, La necropoli di Francavilla Marittima tra mondo indigeno e colonizzazione greca, in: Bettelli *et al.* 2009, 148.

³⁹ De La Genière 1968, 248. Das Vergleichsstück stammt aus einem Grab (A 194) der Phase IIIA, die von der Autorin über das ganze 7. Jh. v. Chr., von K. Kilian (Kilian 1970, Beil. 23) hingegen an das Ende des 8. bis zum Beginn des 7. Jh. v. Chr. datiert wird.

³³ Die Gefässe werden zur Zeit im Museum von Sibari restauriert.

³⁴ Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 85–86.

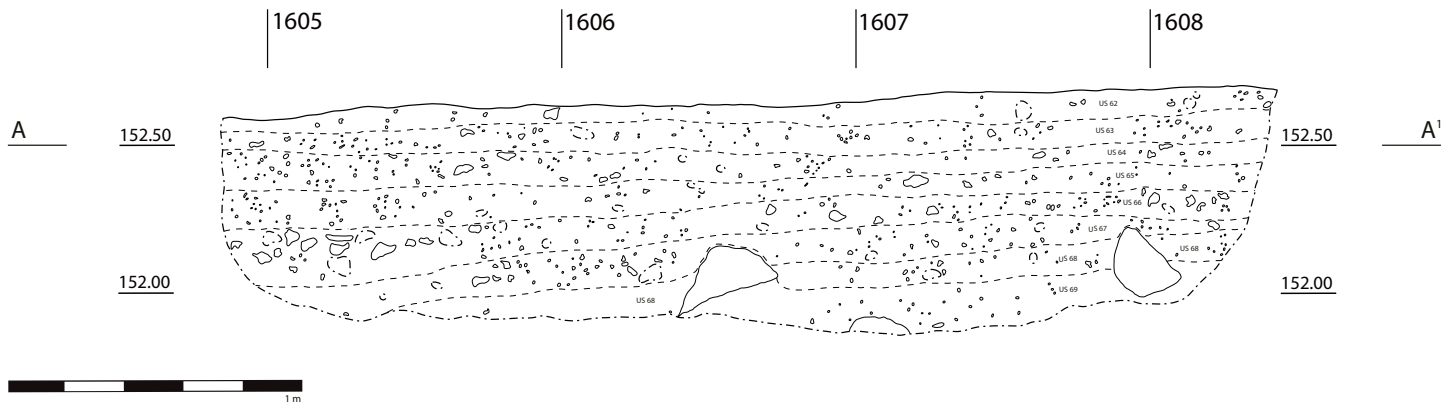


Abb. 6 Fläche 134: Profil A–A1

chenpaaren und gespaltenen Nadel⁴⁰. Wiederum ist der Typ am häufigsten in Kampanien anzutreffen⁴¹; er kann in die zweite Hälfte des 8. und an den Beginn des 7. Jahrhunderts datiert werden⁴².

Bemerkenswert ist einmal mehr die Fundlage der beiden Fibeln. Während die eine auf der Brust des Verstorbenen lag, fand sich die andere seitlich neben dem Kopf. Es liegt nahe anzunehmen, dass sie dort zusammen mit einem Textil deponiert war, wie sich dies auch in anderen Gräbern der Macchiabate des Öfters nachweisen lässt⁴³.

An der rechten Seite des Mannes wurden einige Objekte aus Eisen und Bronze gefunden (Abb. 5 Nr. 4), welche mit Hilfe eines Gipsblockes geborgen wurden und daher noch nicht identifiziert werden konnten. Die längliche Form und die sehr fragile Qualität des Metalls könnten auf ein Schwert hinweisen, für eine genaue Identifikation ist es jedoch noch zu früh.

Eine weitere Gruppe von Metallobjekten wurde nordwestlich des Schädels gefunden. Es handelt sich dabei um eine Serie von massiven Bronzeringen grosser und mittlerer Dimension (Taf. 14, 4)⁴⁴. Direkt neben diesen Ringen befand sich ein längliches Objekt aus Eisen (Abb. 5 Nr. 8), welches ebenfalls noch nicht analysiert werden konnte. Möglicherweise handelt es sich um ein Werkzeug oder einen Dolch.

Neben dieser Objektgruppe, links vom Kopf des Verstorbenen, wurde ein aussergewöhnliches Gefäss gefun-

den: eine bronzene Rippenschale mit einem Randdurchmesser von 18 cm (Taf. 14, 4; Abb. 5 Nr. 6). Die Erhaltung des Metallgefässes ist erstaunlich gut und erlaubt daher bereits einige weitergehende Schlüsse. Die Schale gehört zu einer Gruppe von Gefässen, die in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts und im 7. Jahrhundert als prestigeträchtige Beigaben in zahlreichen Prunkgräbern in Italien in Erscheinung treten. Bisher sind mehr als 100 Exemplare bekannt, die sich in Mittelitalien konzentrieren⁴⁵. Aus Süditalien sind nur wenige Exemplare bekannt. Sie stammen insbesondere aus den Elitegräbern von Cumae und Pontecagnano. Weiter im Süden, im Gebiet der oinotrischen Kultur, waren die Rippenschalen bisher unbekannt.

Das Bild ihrer Verbreitung lässt vermuten, dass der Besitz solcher Gefässe von grosser Bedeutung für die Eliten der orientalisierenden Epoche war, als Zeichen der Macht und der Identität. Nach den Ausführungen von F. Sciacca, der sich zuletzt umfassend mit der Gattung auseinandergesetzt hat, kann davon ausgegangen werden, dass die Schalen in einer ersten Phase direkt aus dem Nahen Osten importiert, während sie später von eingewanderten und lokalen Handwerkern in Italien nachgeahmt wurden. Die Unterscheidung von originalen Importen und lokalen Produkten ist wegen der formalen Homogenität der Gattung schwierig, so dass auch die Frage nach der Herkunft der Rippenschale aus Francavilla Marittima vorläufig offenbleiben muss. Von der Mehrheit der Parallelen unterscheidet sie sich in zwei Punkten: auf dem flachen Boden finden sich vier konzentrische Rillen, während bei den Gegenstücken mehrheitlich nur eine oder zwei Vertiefungen vorhanden sind. Ausserdem ist die vergleichsweise frühe Datierung der Schale aus Francavilla Marittima hervorzuheben. Nach der Fibelchronologie und der Keramik wurde das Grab Est 11 Ende des 8. oder zu Beginn des 7. Jahrhunderts

⁴⁰ Typ 383: Lo Schiavo 2010, 763–764 Taf. 542–543 («fibula ad arco serpeggiante con tre coppie di bastoncini, parte posteriore dell'ago bifida e ferma pieghe»).

⁴¹ Sala Consilina: Lo Schiavo 2010, Nr. 6853. 6855 Taf. 543, und Sues-sula: Lo Schiavo 2010, Nr. 6854. 6856 Taf. 543.

⁴² Lo Schiavo 2010, 764.

⁴³ Vgl. dazu beispielsweise die sehr grosse bronzene Schlangenfibel aus Grab De Leo 1: Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015, 105.

⁴⁴ Dass massive Ringe unterschiedlicher Dimension keine Seltenheit sind, zeigt sich gut in diesem Bericht: sowohl im Grab Est 9 als auch im Grab Est 10 wurden ebenfalls massive Ringe ausgegraben.

⁴⁵ Sciacca 2005, 298. 300.

angelegt. Die Patera ist also nur wenig jünger als die ältesten in Italien gefundenen Schalen, die in das dritte Viertel des 8. Jahrhunderts datiert werden. Nach F. Sciacca ist die Mehrzahl der Rippenschalen aus dem 8. Jahrhundert als Import aus dem Orient anzusehen, während die italischen Nachahmungen erst am Anfang des 7. Jahrhunderts einsetzen⁴⁶.

Für unser Gefäss aus der Macchiabate-Nekropole bleibt die Herkunft unsicher. Es könnte sich sowohl um eine aus dem Vorderen Orient importierte Schale handeln als auch um das Produkt einer italischen Werkstatt. Im ersten Fall liesse sich die Rippenschale mit der phönizischen Bronzeschale⁴⁷ aus dem Grab Strada 1 in Verbindung bringen. Wie dieses Gefäss würde sie die Einbindung der oinostrischen Eliten von Francavilla Marittima in ein transmediterranes Netzwerk belegen. Im zweiten Fall – einer italischen Produktion – wäre die Schale als Zeugnis für die engen Beziehungen nach Mittelitalien zu werten, wo, wie F. Sciacca vermutet, die Produktionszentren der italischen Rippenschalen zu lokalisieren sind. Es wäre in diesem Fall möglicherweise mehr als ein Zufall, dass auch die beiden Fibeln aus Grab Est 11 mit ihrem typologischen Verbreitungsschwerpunkt in Kampanien nach Norden weisen.

Über die Funktion der Rippenschalen im Grab lässt sich nur spekulieren. Im Vorderen Orient dienten die Schalen als Trink- und Spendegefässe. Ob diese Doppelfunktion auch für die Gefässe aus italischen Kontexten gilt, ist schwer zu sagen⁴⁸. Immerhin fällt auf, dass mit dem keramischen Kantharos, der zusammen mit einer Schale zu Füßen des Verstorbenen in Grab Est 11 deponiert war, bereits ein eigentliches Trinkgefäss im Grab vorhanden ist. Dies und die Lage der Bronzeschale direkt neben dem Kopf des Verstorbenen unterstreichen ihren primär symbolischen und möglicherweise auch zeremoniellen Wert.

Abschliessend sei nochmals die Tatsache unterstrichen, dass das Grab Est 11 bereits das dritte Männergrab im

nordwestlichen Sektor der Area Est⁴⁹ ist. Alle drei Gräber sind um das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren und bilden eine Gruppe, die sich durch die Präsenz von eisernen Schwertern auszeichnet⁵⁰. Zur Zeit ist die Beziehung dieser drei Kriegergräber zueinander schwierig zu bestimmen, und es ist noch komplexer, ihre Beziehung zu den umliegenden Bestattungen zu verstehen, insbesondere zu den beiden Frauen in den Gräbern Est 5⁵¹ und Est 9 und zur Doppelbestattung im Grab Est 10.

Entwicklung von Areal Est

Ebenso komplex ist die Rekonstruktion der Entwicklung des Gräberareals als Ganzes. Zu Beginn unserer Ausgrabungen in der Area Est⁵² sind wir aufgrund der Georadaruntersuchungen davon ausgegangen, dass die Gräbergruppe Est nach Westen relativ klar abgegrenzt ist. Die Grabungsflächen wurden so ausgewählt, dass die Entwicklung der Gräber vom Zentrum zur Peripherie geklärt werden konnte. Für eine letzte Kontrolle der Stratigrafie wurde im Sommer 2017 westlich des mutmasslichen Gräberareals, an einer Stelle, an der auf den Georadarbildern keine Strukturen erkennbar waren, eine kleine Sondage angelegt (Fl. 134; Abb. 6). Überraschenderweise kamen in diesem Schnitt in einer Tiefe von etwa 80 cm grosse gerundete Steine in dichter Lage zum Vorschein, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einer anthropogenen Struktur gehören. Möglicherweise handelt es sich um weitere Gräber, welche in einer leichten Geländedepression situiert und von Erosionsmaterial überlagert sind. Dieses Resultat ist aus zwei Gründen wichtig. Zum einen, weil sich zeigt, dass Georadarbilder differenziert analysiert werden müssen, zum anderen, weil die mutmassliche Präsenz von Gräbern in einem Bereich, der zwischen zwei bekannten Gräberarealen (Area Est und Settore 82⁵³) liegt, darauf hinweisen könnte, dass das Gelände der Nekropole dichter mit

⁴⁶ Sciacca 2005, 382–387.

⁴⁷ Zancani Montuoro 1970/71, 14–33.

⁴⁸ Sciacca 2005, 297–313.

⁴⁹ Est 1 (Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016, 59–61); Est 6 (Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 85) und Est 11.

⁵⁰ Für das Grab Est 11 können wir dies allerdings nur vermuten.

⁵¹ Guggisberg – Juon – Spichtig 2017, 82–85.

⁵² Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016, 59.

⁵³ Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016, 62–63.

Gräbern belegt war, als wir uns dies bisher vorgestellt haben. Im Augenblick ist es für weiterführende Schlüsse noch zu früh. Eine Erweiterung der Sondage in der nächsten Grabungskampagne stellt ein umso dringenderes Desiderat dar.

Ergebnisse und Perspektiven

Mit der Kampagne 2017 endete eine weitere dreijährige Grabungsperiode, deren Ziel es war, das Gräberareal Est zu erschliessen. Bisher konnten elf Gräber freigelegt werden, zwei weitere sind oberflächlich im Bereich des in diesem Jahr untersuchten Areals zum Vorschein gekommen, konnten jedoch aus Zeitgründen nicht mehr ausgegraben werden. Weitere Gräber sind östlich und südlich des Grabungsareals auf dem Georadarbild und teilweise auch an der Oberfläche gut erkennbar. Die Gräber datieren allesamt in die Eisenzeit, einige von ihnen sind vermutlich erst am Ende des 8. oder zu Beginn des 7. Jahrhunderts entstanden, andere scheinen rund eine bis zwei Generationen älter zu sein. Unter den Gräbern, die in diesem Jahr freigelegt werden konnten, schliessen sich die Gräber Est 9 und Est 11 in Bezug auf ihre Ausstattung und Grabarchitektur sehr deutlich an bereits bekannte Gräber des Sepulkralbezirkes an. So entspricht Grab Est 9 mit seiner reichen Schmuckausstattung recht genau der Bestattung in Grab Est 5. In beiden Fällen handelt es sich bei den Verstorbenen um junge erwachsene Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Grab Est 11, das möglicherweise ein noch nicht freigelegtes Schwert enthielt, findet seine Entsprechung in den beiden Schwertgräbern Est 1 und Est 6, wobei Est 6 mit Est 11 auch in der Beigabe eines keramischen Kantharos übereinstimmt.

Im Gegensatz dazu stellt die Doppelbestattung in Grab Est 10 in mehrfacher Hinsicht einen Sonderfall dar. Zwar sind Doppelbestattungen in der Macchiabate-Nekropole vereinzelt durchaus belegt, so z.B. Grab Temparella 76⁵⁴, doch handelt es sich dabei um ein insgesamt eher seltenes Phänomen, das in vielen Fällen durch die unklaren Grabungsbefunde noch zusätzlich verunklärt

wird⁵⁵. Besonders schwierig zu beurteilen ist dabei die Frage nach dem zeitlichen Verhältnis der verschiedenen Bestattungen. Konkret geht es um die Frage, ob die Bestattungen gleichzeitig im Grab deponiert wurden, wie man es für das oben genannte Doppelgrab Temparella 76 annehmen möchte und wie es für das Grab Est 10 mit Gewissheit belegt ist, oder ob die Verstorbenen sukzessive beigesetzt wurden. In diesem Fall würde man besser von Nachbestattungen sprechen. Letzteres erwägt P. Zancani Montuoro beispielsweise für die sogenannte Bestattung A in Grab Temparella 4⁵⁶. Mit einer sukzessiven Bestattungsabfolge rechnet die italienische Ausgräberin auch im Falle des Gräberkomplexes Temparella 61 und 62⁵⁷, in dem drei Personen in nächster Nähe zueinander beigesetzt waren: ein erwachsener Mann, eine Frau und ein Kind. Gerade dieses letzte Beispiel steht dem Befund von Est 10 besonders nahe. So sind die beiden erwachsenen Individuen auch hier entlang einer gemeinsamen Achse beigesetzt worden, so dass die weibliche Person (A) auf dem Unterleib der männlichen (B) zu liegen kommt. Die beiden Schädel liegen rund 40 cm voneinander entfernt. In diesem Zwischenraum – auf der Brust des Mannes – scheint das Kind deponiert gewesen zu sein, dessen Schädel neben dem Hinterkopf des Mannes lag. P. Zancani Montuoro zieht auch hier eine Nachbestattung von Frau und Kind in Erwägung. Gerade die lineare Anordnung der drei Körper einerseits und die Tatsache andererseits, dass das Kind auf dem Oberkörper des Mannes liegt, stehen jedoch der Doppelbestattung in Grab Est 10 so nahe, dass es schwerfällt, die Ähnlichkeit allein mit dem Zufall zu begründen. Bemerkenswert ist im Übrigen die Tatsache, dass auch in diesem Grab (Temparella 61 und 62) eine eiserne Lanzenspitze beigegeben war und dass – analog zu Tasse und Askos in Est 10 – hier wiederum eine kleine Tasse im Brustbereich des Mannes bzw. beim Körper des Kindes deponiert war, die von P. Zancani Montuoro der Kinderbestattung zugeordnet wurde.

⁵⁵ Vgl. etwa die Gräber Uliveto 1 und 2: Zancani Montuoro 1977–79, 49–52; oder Vigneto 5: Zancani Montuoro 1977–79, 79–82.

⁵⁶ Zancani Montuoro 1980–82, 23–26 Abb. 9.

⁵⁷ Zancani Montuoro 1983/84, 25–31 Abb. 4.

⁵⁴ Zancani Montuoro 1983–1984, 64–68 Abb. 20.

Die Frage nach der biologischen Verwandtschaft der in den Mehrfachgräbern beigesetzten Personen lässt sich anhand des archäologischen Befundes alleine nicht klären, auch wenn gerade die Dreiergruppe von Mann, Frau und Kind in Temparella 61 und 62 an ein familiäres Verwandtschaftsverhältnis denken lässt. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass die Verstorbenen sowohl in der Gruppe Temparella 61 und 62 als auch in Est 10 direkt aufeinandergelegt wurden, ein Sachverhalt, der auf eine besondere emotionale Verbindung zwischen den Verstorbenen hindeutet. Er erinnert daran, dass Kindergräber des Öftern in nächster Nähe von Erwachsenengräbern angelegt wurden, sei es, dass sie als separate Strukturen an diese angebaut sind, sei es, dass sie als Enchytrismos-Bestattungen in die Steinverfüllung von Erwachsenengräbern eingebettet sind⁵⁸.

Aussergewöhnlich ist im Falle von Est 10 aber nicht nur die Doppelbestattung an sich, sondern ebenso die Beigabe von Gerätschaften, die sowohl der männlichen als auch der weiblichen Sphäre zuzurechnen sind, namentlich einer eisernen Lanzenspitze und zweier Webgewichte. Da Kindergräber in der Macchiabate-Nekropole üblicherweise keine geschlechtsspezifischen Attribute dieser Art enthalten, stellt sich die Frage nach der Bedeutung und Funktion der beiden Fundkategorien im vorliegenden Fall mit besonderer Dringlichkeit. Darüber hinaus wirft der Befund die grundsätzliche Frage nach der Verlässlichkeit der geschlechtsspezifischen Zuordnung von Grabbeigaben auf. Besondere Bedeutung könnte nicht zuletzt auch der Tatsache zukommen, dass das grössere der beiden Webgewichte, das im Kopfbereich der beiden Individuen zum Vorschein kam, mit der Schmuckseite nach unten auf dem Boden des Grabes lag. Es stimmt darin mit der Orientierung der kleinen Terrakottafigurine aus demselben Grab überein, die ebenfalls mit dem Kopf nach unten auf dem Hals des Kindes niedergelegt war.

Für eine detaillierte Beurteilung des Männergrabes Est 11 ist es noch zu früh, da viele Objekte im Block geborgen werden mussten. Gleichwohl eröffnen sich auch hier

vielversprechende neue Forschungsperspektiven. Dazu gehört insbesondere die Tatsache, dass nunmehr bereits drei mutmassliche Schwertgräber aus dem Areal Est bekannt sind, die miteinander in unterschiedlicher Beziehung eng verbunden sind und sich vermutlich auch zeitlich sehr nahestehen. Die vorhandenen Indizien sprechen für eine Datierung der drei Gräber an das Ende des 8. oder an den Beginn des 7. Jahrhunderts. In der Annahme, dass Schwerter nur herausragenden Führungspersonlichkeiten der lokalen Siedlungsgemeinschaft mit ins Grab gegeben wurden, lassen sich die Schwertgräber als Ausdruck eines betonten Machtbewusstseins der einheimischen Eliten zum Zeitpunkt, als die Griechen mit der Gründung von Sybaris ihre Vorherrschaft in der Sibaritide endgültig besiegelten, bewerten. Auch die bronzene Rippenschale steht im Kontext dieser selbstbewussten Zurschaustellung von Macht und gesellschaftlichem Status am Ende des 8. Jahrhunderts. Ist darin ein Zeichen des Widerstandes zu sehen, oder sprechen die Waffengräber dafür, dass sich die einheimischen Eliten – partiell zumindest – mit den neuen Machthabern arrangiert hatten? Eine Antwort darauf ebenso wie auf die übrigen im Zusammenhang mit unseren Untersuchungen im Areal Est aufgeworfenen Fragen sollen künftige Ausgrabungen in der Macchiabate-Nekropole von Francavilla Marittima geben.

Prof. Martin A. Guggisberg
MA Marta Imbach
Departement Altertumswissenschaften
Klassische Archäologie
Petersgraben 51
4051 Basel

martin-a.guggisberg@unibas.ch
marta.imbach@unibas.ch

Lic. phil. Norbert Spichtig
Archäologische Bodenforschung
des Kantons Basel-Stadt
Petersgraben 11
4051 Basel

norbert.spichtig@bs.ch

⁵⁸ Wie sich dank den Basler Ausgrabungen besonders im Areal Est gut aufzeigen lässt.

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN

US Unità stratigrafica

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

Betelli *et al.* 2009 M. Betelli *et al.*, Prima delle colonie. Organizzazione territoriale e produzioni ceramiche specializzate in Basilicata e in Calabria settentrionale ionica nella prima età del ferro. Atti delle Giornate di Studio, Matera, 20–21 novembre 2007 (Venosa 2009)

Giorgi *et al.* 1988 M. Giorgi – S. Martinelli – M. Osanna – A. Russo (Hg.), Forentum 1. Le necropoli di Lavello (Venosa 1988)

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2010 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die erste Kampagne 2009, *AntK* 53, 2010, 101–113

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2011 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2010, *AntK* 54, 2011, 62–70

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012a M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2011, *AntK* 55, 2012, 100–111

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012b M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Gli scavi dell'Università di Basilea nella necropoli enotria di Francavilla Marittima, *Bollettino d'arte* 97, fasc. 15, 2012, 1–18

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2013 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2012, *AntK* 56, 2013, 62–71

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2014 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2013, *AntK* 57, 2014, 78–91

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015a M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2014, *AntK* 58, 2015, 97–110

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015b M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Auf den Spuren der ersten Griechen: Ausgrabungen der Universität Basel in Francavilla Marittima, Kalabrien, *Archäologie Schweiz* 38, 3, 2015, 16–23

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2015, *AntK* 59, 2016, 53–65

Guggisberg – Juon – Spichtig 2017 M. A. Guggisberg – C. Juon – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2016, *AntK* 60, 2017, 80–90

Kilian 1970 K. Kilian, Archäologische Forschungen in Lukanien III. Früheisenzeitliche Funde aus der Südostnekropole von Sala Consilina (Provinz Salerno) (Heidelberg 1970)

Kleibrink 2017 M. Kleibrink, Excavations at Francavilla Marittima 1991–2004. Finds related to Textile Production from the Timpone della Motta 6. Loom Weights, *British Archaeological Reports, International series* 2848 (Oxford 2017)

de La Genière 1968 J. de La Genière, Recherches sur l'âge du fer en Italie méridionale. Sala Consilina (Neapel 1968)

Lo Schiavo 1977–79 F. Lo Schiavo, Alcune osservazioni sulle fibule di bronzo da Francavilla Marittima, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 18–20, 1977–79, 103–109

Lo Schiavo 1980–82 F. Lo Schiavo, Le fibule di bronzo. Catalogo degli esemplari dalle tombe T. 1–54, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 21–23, 1980–82

Lo Schiavo 2010 F. Lo Schiavo, Le fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del Bronzo recente al VI secolo a. C. *Prähistorische Bronzefunde, Abteilung XIV*, 14 (Stuttgart 2010)

Saltini Semerari – Burgers 2015 G. S. Saltini Semerari – G.-J. Burgers (Hg.), Early Iron Age Communities of Southern Italy, *Papers of the Royal Netherlands Institute in Rome* 63 (Rom 2015)

Sciacca 2005 F. Sciacca, Patere baccellate in bronzo (Rom 2005)

Zancani Montuoro 1970/71 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate. Coppa di bronzo-sbalzata, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 11/12, 1970/71, 7–36

Zancani Montuoro 1974–76 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 15–17, 1974–1976, 9–106

Zancani Montuoro 1977–79 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate, *Saggi e scoperte in zone varie*, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 18–20, 1977–79, 7–91

Zancani Montuoro 1980–82	P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli e ceramico di Macchiabate, zona T (Temparella), Atti e memorie della Società Magna Grecia n. s. 21–23, 1980–82, 7–129. 140
Zancani Montuoro 1983/84	P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate, zona T (Temparella continuazione), Atti e memorie della Società Magna Grecia n. s. 24/25, 1983/84, 7–110

TAFELVERZEICHNIS

Taf. 14, 1	Übersicht der gesamten Grabungsfläche mit den Gräbern Est 8, Est 9, Est 10 und Est 11 sowie der Fl. 134 (Ansicht von NW).
Taf. 14, 2	Grab Est 10, Terrakottastatue.
Taf. 14, 3	Grab Est 9, Detail Oberkörper mit Trachtschmuck (Ansicht von NO).
Taf. 14, 4	Grab Est 11, Detail Rippenschale und massive Bronzeringe (Ansicht von S).
Taf. 14, 5	Grab Est 11, Schlangenfibel mit zwei Hörnchenpaaren.
Taf. 14, 6	Grab Est 9, Bronzefibel mit beinummanteltem Bügel.

Photos: Francavilla-Projekt

TEXTABBILDUNGEN

Abb. 1	Situationsplan der Ausgrabungen 2015–2017: Gräber Est 1–11. Plan: L. Furrer, M. Imbach, C. Juon.
Abb. 2	Plan des Grabes Est 8: 1. Gefässbeigabe. Zeichnung L. Furrer, M. Imbach.
Abb. 3	Plan des Grabes Est 9: 1. Schädelbereich mit Ohr- und Halsschmuck. 2. Armspirale am rechten Oberarm. 3. Brustbereich mit Fibeln und Zieranhänger; 4. Beckenbereich mit <i>disco composito</i> ; 5. Bereich der Beine; 6. Gefässbeigabe; 7. Zierknöpfe und Zierscheiben oberhalb des Schädels. Zeichnung L. Furrer, M. Imbach.
Abb. 4	Plan des Grabes Est 10: 1. Eiserne Lanzenspitze; 2. Bereich des adulten Schädels; 3. Askos; 4. Grosses Webgewicht; 5. Bereich des Kinderschädels; 6. Eisernes Messer; 7. Terrakottastatue; 8. Eiserne Fibel; 9. Kleines Webgewicht; 10. Gefässbeigabe. Zeichnung L. Furrer, M. Imbach.
Abb. 5	Plan des Grabes Est 11: 1. Gefässbeigabe; 2. Bereich der Beine; 3. Schlangenfibel mit zwei Hörnchenpaaren; 4. Bereich der Blockbergung; 5. Eisernes Messer; 6. Bronzene Rippenschale; 7. Schlangenfibel mit drei Hörnchenpaaren und gespaltener Nadel; 8. Eisenobjekt oberhalb des Schädels; 9. Gefässbeigabe. Zeichnung L. Furrer, M. Imbach.
Abb. 6	Fläche 134: Profil A–A1. Zeichnung L. Furrer, M. Imbach.



1



2



3



4

Francavilla, Grabung 2017

- 1 Übersicht der Grabungsfläche:
Gräber Est 8, Est 9, Est 10, Est 11 und
Fl. 134. Ansicht von NW
- 2 Terrakottastatuette aus Grab Est 10
- 3 Grab Est 9, Detail Oberkörper mit
Trachtschmuck. Ansicht von NO
- 4 Grab Est 11, Detail Rippenschale und
massive Bronzeringe. Ansicht von S
- 5 Schlangenfibel mit zwei
Hörnchenpaaren aus Grab Est 11
- 6 Bronzefibel mit beinummanteltem
Bügel aus Grab Est 9



5



6